

Mehr Geld für Schweizer Schulen im Ausland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Referendum gegen das Bundesgesetz über den Militärpflichtersatz der Auslandschweizer ist nicht ergriffen worden. Der Bundesrat hat das Gesetz auf den 1. Januar 1974 in Kraft gesetzt.

MEHR GELD FÜR SCHWEIZER SCHULEN IM AUSLAND

Am 7. Februar 1974 wurde die Botschaft des Bundesrates über die Unterstützung der Schweizerschulen im Ausland veröffentlicht, die eine Neuordnung der Praxis der Subventionierung und der Anerkennung vorsieht. Die Mehrbelastung des Bundes aufgrund der Neuregelung der Betriebssubventionen an diese Schulen beträgt 2,5 bis 3 Millionen Franken.

Die gegenwärtige Lage vieler der insgesamt 19 im Ausland unterhaltenen Schweizer Schulen, die auf gemeinnütziger Basis betriebene Privatinstitutionen sind, ist in den letzten Jahren in zunehmendem Masse schwierig bis prekär geworden. Die finanziell zum Teil sehr angespannte Lage, in welcher sich viele dieser für die Ausbildung der Kinder von Auslandschweizern wichtigen Schul-institute heute befinden, ist im wesentlichen auf das Anwachsen der Betriebskosten zurückzuführen, die wiederum hauptsächlich durch die Lehrerbesoldungen bedingt sind. Auf der andern Seite zeigt sich aber auch mehr und mehr die Grenze der Belastung für die Beiträge seitens der Schweizer Kolonien, die kaum mehr überschritten werden kann.

Eine gewisse Problematik zeigte sich in dem Umstand, dass von den im Jahre 1972 5351 an diesen Schulen registrierten Schülern nur 32 Prozent Schweizer sind, denen also nicht weniger als 68 Prozent Ausländerkinder gegenüberstehen. Dies ist eine Durchschnittszahl, deren Aufschlüsselung in beiden Richtungen Extreme zeigt. Der Wunsch, Kinder von Bürgern des Gastlandes den Zugang zur Schweizer Schule zu verschaffen, erklärt sich mit dem hohen Mass an Vertrauen und Ansehen, das diese Schulen dort geniessen. Während die Schulen verpflichtet sind, Schweizer Schüler aufzunehmen, herrscht hinsichtlich der Aufnahme von Kindern des Gastlandes oder anderer ausländischer Nationalitäten weitgehend Freiheit der Wahl.

Durch Vermittlung des Auslandschweizersekretariates in Bern, konnte unser Verein etwa 200 Schülerzeichnungen von allen Schweizerschulen erhalten, die einen sehr interessanten Querschnitt über die zeichnerischen Leistungen der Schüler ablegen. Diese Zeichnungen werden ca. Ende April in Vaduz ausgestellt. Wir werden in der Presse rechtzeitig auf diese Ausstellung aufmerksam machen.